

Region

Die Zollinger und ihre Ursprünge

Kilchberg/Zollikon Zu seinem 80. Geburtstag hat der Kilchberger Chris Zollinger ein weiteres Buch geschrieben. Dieses Mal hat er sich der Erforschung seiner Ahnen gewidmet. Deren Ursprünge liegen in Zollikon.

Sibylle Saxer

Sein Vater war Geschichtslehrer, sein Bruder ebenfalls. Und mindestens ein Historiker-Gen muss auch der Kilchberger Alt-Gemeinderat Chris Zollinger haben, auch wenn er als Betriebsökonom und Berater in einem ganz anderen Bereich tätig war. Denn nachdem er sechs Sachbücher zur aktuellen Lage der Schweiz geschrieben hat, hat er diesmal ein Buch zur Herkunft der Zollinger verfasst. Es trägt den Titel «Tausend Jahre Zürcher Wurzeln», und skizziert die Familiengeschichte der Zollinger im Spiegel der Geschichte, vom 12. bis ins 21. Jahrhundert.

Chris Zollinger, der in Rüschiikon aufgewachsen ist und seit 55 Jahren in Kilchberg lebt, hat mit seinem Buch ein doppeltes Projekt verfolgt. Einerseits wollte er eine Familiengeschichte der Zollinger schreiben, die nicht einfach eine reine Genealogie ist, sondern auch in den Zusammenhang der Geschichte eingebettet ist. Andererseits ist und bleibt sein Hauptanliegen die Zukunft der Schweiz, der er Reformunfähigkeit attestiert.

Die Angst vor der Zukunft

«Ich habe den Eindruck, dass viele Leute Angst vor der Zukunft haben», sagt Chris Zollinger. «Wenn man aber die Vergangenheit kennt, wird einem schnell klar, wie gut es uns heute geht.» Auch wenn die heutigen Zeiten mit der Klimaerwärmung und den politischen Umwälzungen turbulent und unsicher erscheinen mögen. «Aber das Leben war schon immer ein unsicheres Projekt.»

Ein idealisierender Blick zurück liegt ihm fern. Doch er ist beeindruckt, wie sich die Menschen in der Zürichseeregion in früheren Jahren geschlagen haben. «Es gab Familien, die waren erfolgreiche Bauern. Sie haben Land gekauft, ihr Besitztum vergrössert und so mit der Zeit einen gewissen Wohlstand erreicht. Dann kam eine Pestwelle, und sie haben wieder alles verloren», sinniert Zollinger. «Aber sie haben sich aufgerappelt und wieder etwas aufgebaut. Bis sie in lokalen Kriegswirren wieder alles verloren haben.» Wenn man dieses historische Auf und Ab vor Augen habe, gebe es keinen Grund, mit Angst in die Zukunft zu schauen.

In seinem jüngsten Buch hat sich der Buchautor also auf die



Sämtliche Zollinger stammen ursprünglich aus Zollikon, der Gemeinde mit dem charakteristischen, von weither sichtbaren Kirchturm. Nachzulesen ist dies in Chris Zollingers Buch «Tausend Jahre Zürcher Wurzeln». Foto: Manuela Matt

Spur seiner Namensvetter begeben. Ihre Geschichte erachtet er als repräsentativ für viele Zürcher Oberländer Familien. Nicht alle – es gibt heute Tausende Zollinger, nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Deutschland, Österreich und Übersee – sind seine direkten Vorfahren. Aber alle Zollinger finden offenbar ihren Ursprung in Zollikon. Daher auch der Name Zollinger, was nichts anderes als jene «von Zollikon» bedeutet.

«Aufmüpfige Zollinger»

Einer der ersten Zollinger war Dietericus von Zollinon. Er hat zwischen der Kirche und dem See gewohnt, oberhalb des Guggers. Er wird 1223 als Zeuge in einer Urkunde erwähnt, die einen Zehntenstreit behandelt. «Das Problem ist natürlich, dass nur Vorfahren eruiert werden können, die aktenkundig geworden sind», sagt Zollinger. Also solche, die in Urkunden erwähnt werden – etwa in Prozess- oder Verkaufsurkunden. Denn Kir-

chenbücher oder Bevölkerungsverzeichnisse gab es damals noch nicht. «Es gab offenbar schon immer aufmüpfige Zollinger», sagt der Kilchberger Buchautor mit einem Schmunzeln, «vielleicht habe ich da etwas vererbt bekommen.»

Bis 1268 wohnten die Zollinger im Dorf, das ihnen den Namen gegeben hat. Danach mussten sie weiterziehen. Gerieten sie doch als Vasallen der Freiherrn von Regensberg ins Visier der Habsburger, welche mit den Regensbergern die sogenannte Regensberger Fehde austrugen. Diese ging zugunsten der Habsburger aus, in Zollikon konnten die Zollinger daher nicht mehr bleiben. Sie übersiedelten ins Oberland, nach Grüningen, welches noch zum Hoheitsgebiet der Regensberger gehörte. Obwohl sie dort bald Bürger wurden, wurden sie weiterhin die «von Zollikon» genannt. «Anfangs sogar die «Ussiedelinge» von Zollikon», sagt Chris Zollinger. Von Grüningen aus sind die Zollinger weiter expandiert,

nach Gossau, Hombrechtikon, Rapperswil, Wädenswil und eben auch Kilchberg.

25 Generationen

Indem Chris Zollinger die Familiengeschichte der Zollinger, eingebettet in die lokale, nationale und europäische Geschichte, aufgearbeitet hat, ist ein angereicherter Stammbaum entstanden: im weitesten Sinn ein Geschichtsbuch, ein Grossformatiges mit zahlreichen Abbildungen. Eingeteilt ist es in zehn Kapitel, wovon jedes ein Jahrhundert behandelt. 24 000 Seiten Material hat Chris Zollinger durchforstet: Geschichtsbücher, Biografien, aber auch Originaldokumente aus dem Staatsarchiv, daneben auch Dorfchroniken und Heimatbücher. Einige 100 Kilogramm Material haben sich in seinem Büro angesammelt. Auf die Spur von 25 Generationen männlicher Ahnen ist er so gestossen.

Lückenlos ist die Genealogie nicht. «Es gab wahrscheinlich schon im 12. Jahrhundert in Zoll-

ikon mehrere Zollinger-Familien, und ab dem 17. Jahrhundert müssen es schon zahllose Linien gewesen sein», sagt Chris Zollinger. Ein wichtiges Anliegen ist dem Autor hingegen das 10. Kapitel, welches die «Ankunft in der Gegenwart» thematisiert. Es skizziert nicht nur das Leben und Wirken seiner beiden Söhne und ihrer Familien, sondern macht auch einen Schwenker in die Zukunft – indem es sich den aktuellen Herausforderungen der Schweiz zuwendet. Und Mut zu machen versucht im Umgang mit den Unsicherheiten der Globalisierung und Digitalisierung.

Christoph Zollinger: Tausend Jahre Zürcher Wurzeln, Theodor-Gut-Verlag, 49 Franken. + Ausstellung «Bilder – Bücher – Botschaft» im Kulturkeller, Dorfstrasse 82, Kilchberg. Vernissage: Samstag, 26. Oktober, 17 Uhr. Öffnungszeiten: Sonntag, 27. Oktober, sowie Freitag bis Sonntag, 1. bis 3. November, jeweils 17 bis 20 Uhr.

Sportvereine werben für ihre Halle

Richterswil Die Vereine wollen am 17. November eine Mehrheit für die «Halle für Alle» gewinnen.

«Jawohl, wir wollen diese Halle!» – auf dieses Motto will Hans Jörg Huber die Richterswiler Sportvereine einschwören. Am Mittwochabend informierte der ehemalige Gemeindepräsident und aktuelle Präsident der IG Halle für alle die Vereinsspitzen über die Kampagne zum Projektierungskredit für eine neue Dreifachturnhalle in der Schulanlage Feld, über den am 17. November an der Urne abgestimmt wird. Huber meinte, der Projektierungskredit von 1,45 Millionen Franken sei eine machbare Hürde, doch die Sportvereine müssten jetzt schon ein kräftiges Signal setzen, damit das Projekt nicht auf halbem Weg einschlafe: Schliesslich soll die zweite Urnenabstimmung zur Dreifachturnhalle mit Lehrschwimmbecken und Tiefgarage, nämlich jene über den auf 21,75 Millionen Franken geschätzten Ausführungskredit, erst im Februar 2022 stattfinden.

Alterszentrum als Stolperstein

Vom TC Burgmoos bis zum UHC Greenlight, vom Seeclub bis zur Modellfluggruppe stehen die Vereine hinter dem Projekt: Die rund zwei Dutzend anwesenden Vereinsvertreter wollen mit ihren Organisationen im Abstimmungskampf präsent sein und beispielsweise in den sozialen Medien und mit einem Flyerverband informieren und am Richterswiler Herbstmarkt einen Stand betreiben. Die Vereine versprechen sich von der schon seit Jahren geforderten neuen grossen Halle, dass der Engpass bei den Trainingsmöglichkeiten endlich entschärft wird. Ausserdem sei Richterswil auch die einzige Grossgemeinde am See ohne Dreifachturnhalle. Bei der Planung der neuen Halle wollen die Sportler aber mitreden können: «Damit nicht plötzlich ein Schwimmbecken einen Meter zu kurz und damit unbrauchbar ist.» Gemeinderätin Melanie Züger versicherte, dass die Vereine und die Interessengemeinschaft Richterswiler Sportvereine (IRS) über die Sportkommission bei der Projektierung einbezogen würden.

Kritisch sahen die Vertreter der Vereine neben der langen Projektierungs- und Bauphase – der früheste Eröffnungstermin ist 2024 – vor allem das Klumpenrisiko, wenn neben der Dreifachturnhalle auch noch andere Projekte wie die Zukunft des Alterszentrums im Wisli das Budget belasten: Älteren Stimmberechtigten liege ein Alterszentrum wohl näher als eine Turnhalle, so Hans Jörg Huber. Gerade deshalb gelte es, aufzuzeigen, dass diese Projekte nacheinander erfolgen, finanzierbar seien und dass die Dreifachhalle und besonders auch das von der Schule genutzte Lehrschwimmbecken einen öffentlichen Nutzen hätten. Die Sportvereine müssten sich aber bewusst sein, dass die Abstimmung im November erst der Auftakt sei und es auf Ausdauer ankomme: «Der Betrag für den Ausführungskredit ist eine ganz andere Schuhnummer», so Huber.

Florian Geering

ANZEIGE

Wie Sie uns helfen können, pünktlich zu bleiben: vzo.ch/puenktlichkeit

STEIG EIN. KOMM WEITER. **ZVV**

Anlässe

Vera Kaa gibt Tourneeaufakt

Adliswil Fast neun Jahre sind seit Vera Kaas letztem Album vergangen. In ihrem neusten Werk «Längi Zit» singt die Inner-schweizerin mit der rauhen Stimme von Heimatgefühl und dem vollen Leben, Freud und Leid, langen Nächten ohne Morgen und dem Gefühl von Dankbarkeit. Am kommenden Samstag startet die Musikerin ihre Tournee in der Kulturschachtle in Adliswil. (red)

Samstag, 26. Oktober, 20.15 Uhr, Kulturschachtle, Schulhausstrasse 5, Adliswil. Eintritt 35 Franken.

Jodelklänge aus dem Sihltal

Langnau Die Langnauer Jodler präsentieren am Sonntag ihr diesjähriges Kirchenkonzert. Neben dem Jodelclub treten weitere Musiker aus dem Sihltal auf wie etwa das Handorgel- und Schwyzerörgeltrio Echo vom Rellsten aus Adliswil oder der Langnauer Jürg Frei an der Panflöte. Das Publikum erwartet ein facetten- und abwechslungsreiches Jodelkonzert. (red)

Sonntag, 27. Oktober, 16.30 Uhr, Katholische Kirche, Berghaldenweg 1, Langnau. Eintritt frei, Kollekte.

Musikalische Zeitreise zur Reformation

Rüschiikon Zum 500-Jahre-Reformation-Jubiläum lädt die Reformierte Kirche Rüschiikon zur Abendmusik ein. Gespielt werden dabei überlieferte Liedmelodien von Zwingli und Luther, sowie dem Genfer Psalter. Musikalisch wird man sich zu den Anfängen und Wurzeln der evangelischen Kirchenmusik mit Gesang, Lauten, Flöten, Gamben und Orgel begeben. (red)

Sonntag, 27. Oktober, 17 Uhr, Reformierte Kirche Rüschiikon, Bahnhofstrasse 41, Rüschiikon. Eintritt frei, Kollekte.